

Arztpraxis wird auch nach 40 Jahren fortgeführt

Medizinische Versorgung: Marktheidenfelder Internist Peter Witzany will einen seiner drei Arztstühle an eine junge Kollegin übertragen

Von unserem Redakteur
CHRISTIAN WEYER

MARKTHEIDENFELD. Vor 40 Jahren wurde die Arztpraxis von Dr. Peter Witzany gegründet, und sie soll auch in Zukunft fortgeführt werden. Dies berichtete der Internist anlässlich der Veranstaltung »Marktheidenfeld blüht auf« am Samstagvormittag auf dem Marktplatz. Der 74-Jährige musizierte dort an der E-Gitarre mit dem »Marktplatztrio plus« und blickte auf die Anfänge seiner Tätigkeit in der Stadt zurück.

»Unsere Praxis am Marktplatz 9 hatte genau vor einer Woche, am 15. April, ihr 40-jähriges Gründungsjubiläum«, berichtete Witzany. Dies sei für ihn der Anlass, für einen Moment in Dankbarkeit innezuhalten. »Ich bedanke mich in erster Linie bei meinem »Himmel papa«, dass ich mit fast 75 Jahren noch in der Lage bin, noch jeden Tag mit Freude zur Arbeit zu gehen«, sagte der gebürtige Gemündener. Von Anfang an habe er in Marktheidenfeld eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung erfahren.

Als Einzelkämpfer begonnen

»Ich habe hier vor 40 Jahren als Einzelkämpfer angefangen, mittlerweile hat sich aus der Praxis ein kleines Medizinisches Versorgungszentrum mit aktuell vier Ärzten entwickelt«, berichtete der Doktor. Er sei gerade dabei, einen seiner drei Arztstühle an die 40-jährige Kollegin Tatjana Kaiser zu übertragen. Er setze alles daran, dass die in einem Fachwerkhaus aus dem Jahr 1778 untergebrachte Praxis und die Versorgung der Patienten auf Dauer erhalten bleibe. »Ich selbst werde im Hintergrund auch noch einige Zeit aktiv sein«, versprach Witzany.



Peter Witzany musiziert mit seinen vier Mitstreitern vom »Marktplatztrio plus« bei der Veranstaltung »Marktheidenfeld blüht auf«. Seine Arztpraxis im Hintergrund soll auch nach 40 Jahren fortgeführt werden, informierte der Internist am Samstag.

Fotos: Christian Weyer

Der Mediziner erinnerte an die schwierige Aufbauarbeit im Jahr 1983, doch habe er stets auf ein tolles Praxisteam setzen können. Seine Ehefrau Gisela, die er als »Glücksfall meines Lebens« bezeichnete, habe das Projekt von Anfang an mitgetragen und sei in den ersten Jahren mit zwei Kleinkindern bis zur Leistungsgrenze gefordert gewesen.

Altlandrat Armin Grein habe ihn vor etwa 41 Jahren in seiner damaligen Eigenschaft als Marktheidenfelder Bürgermeister an die Hand genommen und ihm verschiedene Räumlichkeiten zur



Peter Witzany an der E-Gitarre.

Praxisgründung gezeigt. »Die Lebenshilfe war damals der Vermieter unserer Praxisräumlichkeiten im Erdgeschoss und es war eine klassische Win-Win-Situation, dass gerade der Neubau der Lebenshilfe fertig war und wir die Nachmieter hier antreten konnten«, berichtete Witzany. Der Doktor ließ am Samstag 100 Freibiergutscheine verteilen und dann mit seinen vier Bandbrüdern wieder die Musik erklingen. Das »Marktplatztrio plus« wurde vor neun Jahren gegründet und ist mittlerweile zu einem Quintett angewachsen.

Auch Marktheidenfelds Bürgermeister Thomas Stamm trat am Samstag ans Mikrofon und lobte das sonnige Wetter, wodurch die gemeinsame Veranstaltung der Stadt und Werbegemeinschaft zu einem erfolgreichen Auftakt für ein Frühjahr und einen Sommer mit vielerlei Aktionen für die Bevölkerung wurde. Die damalige Marktgemeinde Marktheidenfeld wurde im Jahr 1948 zur Stadt erhoben und feiert das 75. Jubiläum unter anderem mit einem Sommerfest samt Drachenbootrennen und Open-Air-Konzert am 14. und 15. Juli.

Wo die Obrigkeit ihren Sitz hat

Geschichte des Landkreises Main-Spessart: Die Gebäude der vier ehemaligen Landratsämter haben alle noch eine öffentliche Nutzung

Von unserem Mitarbeiter
HEINZ SCHEID

MAIN-SPESSART. Durch die Gebietsreform 1972 haben viele Amtssitze ihre Funktion verloren – Rathäuser der Gemeinden ebenso wie Gebäude ehemaliger Kreisbe-

50 Jahre
Main-Spessart

hörden. Was ist aus den Landratsämtern in Lohr, Marktheidenfeld, Gemünden und Karlstadt geworden? Alle vier Landkreise, aus denen Main-Spessart gebietsreformiert wurde, hatten ihren Sitz in Anwesen mit mehr oder weniger langer Verwaltungstradition, die bis in vordemokratische Zeiten zurückreichte. Die Gebäude brachten Herrschaft zum Ausdruck, strahlten Macht und Würde aus, sollten Ehrfurcht bei den Untertanen hervorrufen.

Das Lohrer Schloss war Residenz der Grafen von Rieneck und wurde nach deren Aussterben im 16. Jahrhundert vom Erzbischof Mainz übernommen, die einen Beamten (Amtmann) als Statthalter einsetzten. Mit Jahreszahlen verewigten sich die Bischöfe an dem Gebäude. Im 19. Jahrhundert fiel das Schloss ans Königreich Bayern, das ein großes Wappen hinterlassen hat.

Bezirksämterbildung 1862

1862 wurden die königlich-bayerische Bezirksämter gebildet und dabei die Gerichtsbarkeit von der staatlichen Verwaltung getrennt. Aus den Landgerichten Orb und Gemünden entstand das Bezirksamt Gemünden, aus Karlstadt und Arnstein das Bezirksamt Karlstadt, aus Rothenfels und Lohr das Bezirksamt Lohr und aus Marktheidenfeld und Stadtprozelten das Bezirksamt Marktheidenfeld.

1872 wurde das Bezirksamt Gemünden aufgelöst und Lohr zugeschlagen, doch 1902 wieder ab-



Am Anfang königlich-bayerisches Bezirksamt, dann Landratsamt, heute Amtsgericht: Das Gebäude an der Friedenstraße in Gemünden ist 120 Jahre alt. Fotos: Heinz Scheid

getrennt. 1903 konnte Bezirksamtmann Andreas Haimel mit der Verwaltung in ein neues Gebäude ziehen. Der damalige Dienstbetrieb lasse sich mit heute freilich nicht vergleichen, schildert der Gemündener Kreisheimatpfleger Bruno Schneider:

»Es gab weder eine Schreibmaschine, noch ein Telefon, noch einen Dienstwagen. Erst 1919 stand für den gesamten Dienstbetrieb ein einziger Telefonanschluss in der Amtskanzlei zur Verfügung, der nur in dringenden Fällen für rein dienstliche Zwecke verwendet werden durfte. Ebenso diente eine einzige Schreibmaschine Modell Adler 7 für den Schriftverkehr der rein männlichen Amtsangehörigen.

Eine weibliche Schreibkraft durfte erstmals 1928 eingestellt werden.« Königreich, Weimarer Republik, Nazizeit, Bundesrepublik – die Staatsformen kamen und gingen, doch Strukturen und Verwaltungen blieben. Beim demokratischen Neubeginn nach 1945 sahen sich Politik und Bevölkerung in direkter Linie zur königlich-bayerischen Epoche. So feierte der Landkreis Gemünden 1953 sein 50-jähriges Bestehen unter Bezug auf den Neubau des Bezirksamts von 1903. Nach der Gebietsreform 1972 wurde das Gebäude dann zum Amtsgericht Gemünden umfunktioniert.

Auch die anderen ehemaligen Kreissitze blieben in öffentlicher Hand, wobei das Lohrer Schloss



Das frühere Bezirksamt und Landratsamt Marktheidenfeld ist zum Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Marktheidenfeld geworden.



Das Landratsamt Main-Spessart in Karstadt ist ein Gebäudekomplex, der ständig erweitert und modernisiert wurde.

kein Behördensitz mehr ist. Nach den Zeiten als Bezirks- und Landratsamt wurde das Schloss eine Kultureinrichtung des Landkreises Main-Spessart und beherbergt das Spessartmuseum.

Das frühere Landratsamt Marktheidenfeld war 1913/14 im neubarocken Stil als Bezirksamt erbaut worden. Nach Auflösung des Landkreises 1972 übernahm die Verwaltungsgemeinschaft Marktheidenfeld das Gebäude, bei dem jetzt eine bauliche Erweiterung ansteht.

Eine Sonderrolle nimmt das ehemalige Bezirksamt und spätere Landratsamt Karlstadt ein, denn es wurde Sitz des neuen Landkreises Main-Spessart und behielt damit seine Bedeutung als Kreisbehör-

de. Das Anwesen am Marktplatz geht auf einen barocken Bau zurück, worauf das Portal mit der Jahreszahl 1717 verweist. Im 19. Jahrhundert folgte eine Erweiterung und in den 1950er-Jahren der Ausbau zum Landratsamt im »Stil der Nachkriegsmoderne«, wie es in der Denkmalliste heißt.

Zuletzt wurde der weitläufige Gebäudekomplex im Zentrum von Karlstadt mehrere Jahre lang saniert, modernisiert und digitalisiert. Der Platz reicht aber schon lange nicht mehr, um die gesamte Verwaltung unter einem Dach zu vereinen, weshalb das Personal auf mehrere Dienststellen in Karlstadt verteilt ist. Darum ist langfristig an einen Neubau des Landratsamts gedacht.

Medizin und Pflege per Video und App

Gesundheitsversorgung: Modell für den Landkreis

MAIN-SPESSART. Das Modell einer künftigen medizinischen und pflegerischen Versorgung der Menschen in Main-Spessart hat Klinikreferent René Bostelaar vorige Woche im Werkausschuss des Kreistags skizziert. Damit soll auf die Veränderungen im Gesundheitswesen reagiert werden. Einige dieser Veränderungen hat der Landkreis selbst herbeigeführt, wie die Schließung der Krankenhäuser Karlstadt und Marktheidenfeld samt dem Bau eines neuen Zentralklinikums in Lohr. Während in Karlstadt mit dem Gesundheitszentrum rasch eine Nachfolgenutzung da war, ist diese in Marktheidenfeld mit dem Baumhofquartier noch in Planung. Durch Umwandlung des Standorts in ein Gesundheits- und Pflegekompetenzzentrum sollen neue Strukturen aufgebaut werden. Zweite Säule des Modells ist ein Netzwerk für die bessere Versorgung der Bevölkerung im ambulanten und häuslichen Umfeld. Dazu sollen auch digitale Lösungen wie eine »Landkreis-App für Gesundheit« beitragen.

Einige Punkte der Versorgungsstrukturen seien schon umgesetzt. Als Beispiele nannte Bostelaar die Pflegestützpunkte, die hervorragend angenommen würden. Auch das Gesundheitszentrum Karlstadt (»eine super Erfolgsstory«) gehört laut ihm dazu. In Arnstein werde aktuell ein Quartier mit sechs niedergelassenen Ärzten geplant; weitere Gesundheitszentren sehe der Landkreis in Lohr, Gemünden und Marktheidenfeld vor.

Points of Care

Für ländliche Bereiche wie Sinnthal, Lohrtal, Fränkische Platte und Kreuzwertheim sieht das Modell sogenannte Gesundheitskioske oder Points of Care vor, die dezentrale Anlaufstellen für Patienten und Ratsuchende in der Fläche sein sollen. Eingebunden werden könnten Videoschalter in Bankfilialen (Stichwort Telemedizin) mit medizinischem Fachpersonal als Ansprechpartner; diesbezügliche Gespräche habe es bereits gegeben, sagte Bostelaar.

Zu den Hintergründen der neuen Strategie gehören der absehbare Ärztemangel und der schon herrschende Fachkräftemangel im Pflegebereich. »Wir hätten heute gar kein Personal mehr dafür, Marktheidenfeld zu betreiben«, sagte Bostelaar. Allein im Raum Lohr seien sieben hausärztliche Sitze frei – mit der Gefahr, dass diese aus der Region herausgekauft würden. Den Preis für einen solchen Arztstuhl bezifferte Bostelaar auf 200.000 bis 400.000 Euro.

»Es steht und fällt mit der Finanzierung«, sagte Bostelaar über das neue Modell der Gesundheitsversorgung. Zahlen müssten die Sozialkassen und man erhoffe sich dabei auch Unterstützung von der Landespolitik, aber »da sind wir noch nicht so weit«.

Zurückhaltende Kommentare

Das sei alles eigentlich nur begrenzt Aufgabe des Landkreises, meinte Gerhard Kraft (Grüne). Andere Räte kommentierten das Modell auch eher zurückhaltend. Walter Heußlein (CSU) sprach von einem Arbeitspapier und Brigitte Riedmann (FW) von einem Konzept, bei dem man nicht Schwierigkeiten, sondern die Chancen nach vorne stellen müsse. Ähnlich äußerte sich Mario Paul (Grüne), während Christian Menig (UGM) mit Blick auf Marktheidenfeld die Note »unbefriedigend« gab, weil auf dem dortigen Krankenhausgelände noch nichts passiert sei.

Es sei wichtig, dass der Kreis die Steuerung behalte und die Richtung vorgebe, sagte Bostelaar, denn »das gesamte Gesundheitssystem implodiert gerade«. Landrätin Sabine Sitter verteidigte das Modell, denn immer mehr Aufgaben im Gesundheitswesen würden auf die Landkreise verlagert; man müsse »vorausgehend denken«, um mitgestalten zu können. *iei*